Krakauer Zeitung.

Nr. 85. Donnerstag den 14. April 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Z. 827.

Das Krakauer k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium hat die bei dem Krakauer k. k. Landesgerichte erledigte Accessistenstelle dem verfügbaren Official des bestandenen Landesgerichtes in Temesvar Ludwig Górski und die bei dem Tarnower k. k. Kreisgerichte erledigte Accessistenstelle dem Tagschreiber des Krakauer k. k. Landesgerichtes Joseph Przybyłowicz verliehen.

Krakau, am 14. April 1864.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Major im 6. Infanterie-Regimente, Franz Carl Hauenschield, in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädicate „von Przerąb" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. April d. J. dem Landesbaudirector der croatisch-slavonischen Landesbaudirection, Joseph Boufflеur, anläßlich seiner Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner langjährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung taxfrei den Titel und Charakter eines Oberbaurathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben die Versetzung des Oberfinanzrathes der siebenbürgischen Finanzlandes-Direction, Carl Jüngling, in gleicher Eigenschaft zu der Finanzlandes-Directions-Abtheilung allergnädigst zu genehmigen geruht.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahl des Mayer Kallir zum Präsidenten und des Heinrich Platzer zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer zu Brody bestätigt. [Zur Berichtigung wiederholt.]

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 14. April.

Aus Hamburg wird der „Presse" telegraphisch gemeldet, daß in Kopenhagen am 11. d. Kriegsrath gehalten und beschlossen wurde, die Düppeler Schanzen zu räumen, obgleich die Dänen noch an demselben Tag Morgens einen von den Preußen gemachten Sturmangriff zurückzuschlagen vermochten. Auch in Flensburg war, wie ein Telegramm der „Hamb. Börsenh." meldet, schon am 11. d. Abends die Nachricht verbreitet, daß die Dänen Anstalten trafen, die Düppeler Schanzen zu verlassen. Eine officielle Bestätigung dieser Nachrichten ist bis jetzt noch nicht eingetroffen, aber es sprechen für die Genauigkeit derselben so viele gewichtige Gründe, daß füglich nicht daran zu zweifeln ist. Die „Presse" meint, die Räumung der Düppeler Schanzen erfolge weniger aus militärischen als aus diplomatischen Gründen und das Verlassen derselben sei nur ein Vorspiel auch der Räumung von Alsen. Lord Palmerston, schreibt dieselbe, mag dem bereits in London anwesenden Conferenz-Bevollmächtigten Dänemarks, Herrn v. Quaade darauf aufmerksam gemacht haben, daß das weitere Blutvergießen ganz nutzlos sei, da der erste Act der Conferenz, vorausgesetzt, daß die Dänen Düppel bis dahin noch behaupten, in der Stipulirung eines Waffenstillstandes bestehen würde, und daß Preußen auf denselben nur unter der Bedingung, daß Alsen von den Dänen geräumt wird, eingehen könne. Haben die Preußen Zeit, Düppel und Alsen zu erobern, so könne dies die Lage Dänemarks nur verschlimmern, während eine unter dem Scheine der Freiwilligkeit jetzt noch schnell bewerkstelligte Räumung nicht nur weiteres Blutvergießen verhindere, sondern auch die Stellung der Bundesgenossen Dänemarks gegenüber den Ansprüchen Deutschlands weit günstiger gestalte. Statt zu warten, bis man militärisch durch die preußische Armee, oder diplomatisch durch Conferenzbeschluß zur Räumung von Alsen gezwungen ist, möge man sich in Kopenhagen in das ohnedies Unvermeidliche schicken, und durch die Räumung in der eilften Stunde dem Waffenstillstande eine factische Grundlage geben. Diese Auffassung entspricht ziemlich genau dem britischen Standpuncte in der deutsch-dänischen Frage, und wird von den englischen Ministern noch überdies durch allerlei Versprechungen unterstützt worden sein, und das Kopenhagener Cabinet, welches außerdem durch den Vorschlag des Tuilerien-Cabinets, die Herzogthümer zu befragen, ob sie dänisch bleiben wollen, mürbe gemacht worden war, ließ sich im Hinblick auf die seiner Integrität ohnehin sehr gewogene Conferenz gerne überzeugen.

Am 11. d. Abends fand im britischen Oberhaus die Fortsetzung der gestern tel. erwähnten Debatte über den deutsch-dänischen Conflict und die hierauf bezügliche Motion Strathedens statt. Grey und Derby behaupteten, Dänemark wie Deutschland verschuldeten die Kriegsereignisse. Die Kriegsführung sei ungerechtfertigt, ein entschiedeneres Auftreten Englands hätte den Krieg verhütet. Russell deutete auf die Staatsschuld Englands hin; es sei bedenklich, sie durch Krieg zu erhöhen. Derby verwirft die absolute Friedenssparsamkeit, hofft wenig von den Conferenzen und fürchtet den Druck der deutschen Revolutionäre auf die Regierungen. Wodehouse versichert, England habe Dänemark keine Hilfe versprochen. Stratheden hat seine Motion zurückgezogen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt die Meldung des Wiener „Botschafter", daß Graf Rechberg eine Depesche nach Berlin gesandt habe, in welcher derselbe die Gesichtspuncte der Wiener Regierung für die Conferenz entwickelt.

Die „Bairische Ztg." schreibt: Es besteht nur noch einige Hoffnung dafür, den Bund zu bestimmen, seine Theilnahme an der Conferenz an Voraussetzungen zu knüpfen, durch welche wenigstens Rechte, deren Wahrung ihm obliegt, keine Einbuße erleiden.

Der Kaiser L. Napoleon, schreibt man der „NPZ." aus Paris, soll nicht ganz zufrieden gewesen sein, mit der Art, in der Drouyn de Lhuys das Suffrage universel für die Lösung der schleswig'schen Frage in den Vordergrund hat treten lassen. Nicht genug, daß er unterm 4 d. eine neue abschwächende Note an die Vertreter bei den deutschen Staaten hat abgehen lassen müssen, wurde auch den offiziösen Journalen untersagt, fernerhin des Suffrage universel zu gedenken. Drouyns Stellung soll in der That in den letzten Tagen stark erschüttert gewesen sein.

Die officiösen Pariser Blätter erklären, daß die französiche Regierung bis jetzt noch nicht beschlossen hat, ihrem Gesandten in London, dem Fürsten Latour d'Auvergne, einen zweiten Conferenz-Bevollmächtigten an die Seite zu stellen.

In den letzten Tagen ward von Berlin aus ein förmlicher Federkrieg der inspirirten und gutunterrichteten Correspondenten untereinander in den Blättern geführt. Er betraf die Frage, ob die preußische Regierung den Vorschlägen des französischen Cabinets in Betreff Schleswig-Holsteins zugestimmt habe oder nicht. Der officiöse Correspondent der „A. A. Z." hatte zwar die Zustimmung versichert, jedoch standen seiner ohnehin nicht bestimmt gegebenen Versicherung die Behauptungen anderer Berichte entgegen. Ein Berliner Correspondent des „Botschafters" kann bestätigen, daß die preußische Regierung in ihrer Antwort auf die Depesche des Herrn Drouyn de Lhuys es als ihren eigenen Wunsch bezeichnete, die verfassungsmäßige Vertretung der Herzogthümer möchte über die Successionsfrage gehört werden."

Der „Wanderer" meldet: Der preußische Gesandte Baron Werther erklärte dem Grafen Rechberg, Preußen wolle nicht die allgemeine Abstimmung in der Herzogthümerfrage, sondern nur die Einvernehmung der Stände.

Die „Berling'sche Ztg." spricht die Hoffnung aus, das erste Conferenz-Resultat werde die Entlarvung der preußischen Annectirungsgelüste in Schleswig-Holstein sein.

Das Stockholmer Amtsblatt veröffentlicht den seinerzeit in Berathung gewesenen Entwurf des Allianz-Vertrages mit Dänemark.

Der Abschluß der schwedischen Eisenbahnanleihe in Frankfurt a. M. ist mißglückt.

Drei alte Fragen sind abgethan, schreibt ein Pariser Correspondent der „NPZ.". und zwei neue sind aufgetaucht. Zuerst ist die Waterloo-Frage erledigt; nicht die große der kaiserlichen revanche pour Waterloo, sondern die kleine, ob der französische Botschafter an einem Waterloo-Fest in London Theil genommen, oder nicht. Baron Groß erklärt in einem Briefe an die „France", daß jenes Lordmayors-Fest gar nicht am 18., sondern schon am 17. Juni stattgefunden, daß also dabei von einem Waterloo-Fest gar nicht die Rede sein konnte. Die zweite, die polnische Frage existirt von nun an nicht mehr. Die polnische Emigration begreift wirklich jetzt endlich, daß sie von Louis Napoleon nichts, gar nichts mehr zu erwarten hat, nnd vielleicht sind noch niemals so viele Flüche gegen das Hotel Lambert geschleudert, wie in den letzten Tagen. Fürst Czartoryski stand nie so tief in dem Ansehen seiner Landsleute wie jetzt, wo sie einsehen, daß er sich hat dupiren lassen. Auch die polnischen Freunde des Palais-Royal sind sehr mißtrauisch geworden und man kann an gewissen Orten ganz sonderbare Bemerkungen zu der Reise des Prinzen Napoleon nach den Niederlanden in polnischer Sprache hören. Die dritte gelöste Frage ist die mexicanische. Der Erzherzog hat wirklich angenommen, d. h. es gibt nun einen Erzherzog weniger in Europa und einen Kaiser mehr in Amerika. Ich glaube, daß man in den Tuilerien heilfroh ist, aus dieser Angelegenheit wenigstens so weit herausgekommen zu sein. Für die drei alten Fragen haben wir aber zwei neue; d. h. wir fürchten, daß wir zwei neue haben; denn heute versichert man, Marschall Canrobert, der Groß-Wardein der französisch-piemontesischen Gränzen, habe eine Depesche gesendet, nach welcher ein Ausbruch in Italien unvermeidlich; die Regierung in Turin könne der Actionspartei nicht länger Widerstand leisten rc. Im Grunde ist das nichts Neues; neu aber ist jedenfalls das Zweite, daß die Zeit der „Sammlung" für Rußland vorüber ist. „Rußland sammelt sich!" sagte bekanntlich Fürst Gortschakoff nach dem Krimkriege. Hier will man bestimmt wissen, daß Rußland in der nächsten Zeit im Orient handeln werde, — nun, dann wird Fürst Gortschakoff auch etwas Anderes sagen.

Der „Botschafter" berichtet aus Paris, der Botschafter am Wiener Hofe Herzog v. Grammont sei wegen der Donaufürstenthümerfrage in Paris anwesend, Fürst Gortschakoff habe eine energische Note an den Fürsten Cousa gerichtet.

Wie man jetzt vernimmt, verdankt Herr Aimé Humbert das Zustandekommen des schweizerisch-japanesischen Handelsvertrags hauptsächlich den Bemühungen des holländischen General-Consuls in Yokohama, des Herrn Polsbroek, der der japanesischen Regierung gedroht hat, seine Regierung werde die neue japanesische Gesandtschaft nicht empfangen, wenn Japan der Schweiz nicht das Versprechen, einen Handelsvertrag mit ihr abzuschließen, halte.

In Bern sollen von Turin neue Klagen über Umtriebe der italienischen Actionspartei auf Schweizer Boden eingetroffen sein. Diese Klagen scheinen sich jedes Jahr stereotyp wiederholen zu wollen, daher sie keinen großen Eindruck mehr machen. Wie gewöhnlich bezieht sich der Bundesrath auf die Regierungen der Cantone Graubünden und Tessin, welche ihrerseits berichten, daß in ihren Cantonen noch nicht die geringsten Merkmale vorhanden seien, welche eine solche Anklage rechtfertigen könnten, was dann dem Turiner Cabinet zur Kenntniß gebracht wird. Es wird sich ja bald zeigen, ob das letztere auch diesmal nur wieder mit Windmühlen ficht.

Nach einem Telegramm der „Prager Zeitung„ ist es falsch, daß Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian auf seine Agnatenrechte verzichtete, so lange er in Mexico herrsche. Se. kais. Hoheit hat unbedingt und für immer darauf Verzicht geleistet.

Ueber die Mission des Herrn Herbet in Miramare schreibt „La France" Folgendes: Wir sind in der Lage zu versichern, daß Herr Herbet nur nach Miramare geschickt wurde, damit der Erzherzog als Kaiser die Acte unterzeichne, die er in Paris als Erzherzog nur provisorisch unterzeichnet hatte. Herr Herbet war daher nicht beauftragt, wie dies behauptet worden, dem neuen Souverain andere Arrangements vorzuschlagen, als jene, welche zwischen dem Kaiser Napoleon und dem Erzherzog zur Zeit seiner Anwesenheit in Paris geschlossen worden war.

Landtagsverhandlungen.

Telegraphische Berichte über die Landtagssitzungen am 12. April.

Linz. Der Landtag beschließt: 1. Die Regierung sei zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die beantragte Bahn Neumarkt-Ried-Braunau als Verbindungsbahn der Westbahn mit der projectirten Bahn von München nach Braunau zur Ausführung komme, und erforderlichen Falls in der nächsten Reichsrathssession eine bezügliche Gesetzesvorlage einzubringen; 2. der Landtag ist aus Rücksicht für die Landesmittel nicht in der Lage, für die projectirte Verbindungsbahn Braunau-Straßwalchen eine Zinsengarantie zu übernehmen.

Graz. Das Präliminare des Landesfonds pro 1864 erledigt, das Landesgesetz, betreffend die Ennsregulirung, angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Klagenfurt. Die Einbeziehung der aus dem Grundentlastungsfonds angekauften Obligationen in die Verlosung und Tilgung wird beschlossen und das Präliminar pro 1865 für den Grundentlastungsfonds und die Ausschreibung einer Umlage von 27 kr. auf den Steuergulden zu diesem Behuf genehmigt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. April. Se. Majestät der Kaiser nahm heute die Vorträge mehrerer Minister entgegen.

Se. Majestät der Kaiser hat für die vom Nothstande heimgesuchten Gemeinden Istriens über die bereits im vorigen Herbste zum Ankaufe von Saatkorn hinausgezahlte Summe von 25,000 fl. noch 30,000 fl. zum Baue von Aerarialstraßen und 30.000 fl. zur Herstellung anderer gemeinnütziger Werke in Istrien bewilligt.

Dem Seelenamte, welches heute zur Gedächtnißfeier Ihrer Maj. der Kaiserin Maria Ludovika in der Hofburgpfarrkirche abgehalten wurde, haben Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, alle hier befindlichen Herren Erzherzoge und Frauen Erzherzoginen, der ganze Hofstaat, die Generalität, die Stabs- und Oberofficierscorps und viele Civilautoritäten beigewohnt.

Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht empfing am 11. d., Montag, Mittags 1 Uhr in dem Palais auf der Augustinerbastei eine Deputation der Stadt Wien, bestehend aus dem Bürgermeister Dr. Zelinka und den beiden Bürgermeister-Stellvertretern, um die Adresse entgegenzunehmen, welche die Gemeindevertretung aus Anlaß des schweren und schmerzlichen Verlustes, der Se. kais. Hoheit und Höchstdessen Familie betroffen hat, zu erlassen beschloß. Der Wortlaut der Adresse ist folgender:

Eu. kaiserliche Hoheit!

Die Nachricht von dem erschütternden Verluste, welcher Eu. kaiserliche Hoheit betroffen, hat in Aller Herzen der Bevölkerung Wiens die tiefste ungeheuchelte Theilnahme, in Aller Augen Thränen der Betrübniß hervorgerufen. Wenn schon jedes freudige wie traurige Ereigniß, welches die Geschicke einer allverehrten, allgeliebten Herrscherfamilie berührt, in den weitesten Kreisen eines treuergebenen Volkes nachempfunden wird, so mußte dies in doppeltem Maße hier der Fall sein, wo in der hohen Verblichenen sich alle Tugenden eines erhabenen Fürstengeschlechtes mit der schönsten Blüthe wahrer Häuslichkeit, echter Religiosität und edlen Wohlthätigkeitssinnes vereinigten. Möge die Vorsehung Eu. kaiserlichen Hoheit Trost und Stärkung verleihen, um diese schwerste aller Prüfungen in Hingebung zu tragen. Uns wird es die heiligste Pflicht sein, das Andenken an die theuere Fürstin, die dem irdischen Dasein zu früh entrückt wurde, in ungetrübter Glorie zu bewahren.

Aus Triest, 12. April, wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser Maximilian hat ernannt: Velasquez zum Minister des Hauses, den General Woll zum Generaladjutanten, Geheimsecretär Schmerzenslehner zum Staatsrath, den Marchese Corio zum Ceremonienmeister, Arrangoiz zum Gesandten in Brüssel, Aguilar zum Gesandten in Rom, den Adjutanten Obersten Grafen Bombelles zum Capitän der Leibgarde, den Fregattencapitän Radonetz zum Schloßcommandanten, den Fregatten-Capitän Herzfeld zum General-Consul in Wien. Generalmajor Ujejski soll mit der Organisation des hier zusammenzustellenden mexicanischen Corps beauftragt sein. Viceadmiral Dahlrupp erhielt das Großkreuz des Guadelupe-Ordens mit einem Handschreiben, worin der Kaiser von der österreichischen Marine Abschied nimmt; außerdem erfolgten mehrere Ordensverleihungen an Triestiner.

Vom Hofe in Miramare schreibt der Triester Correspondent der „Presse" vom Sonntag: Gestern Nachmittags wurde der mexicanischen Deputation officiell eröffnet, daß der Erzherzog Ferdinand Max sie heute Vormittags 11 Uhr in Miramare empfangen, und die mexicanische Krone annehmen werde. Weder dem Statthalter noch anderen österreichischen Behörden war die Einladung zur Theilnahme zugegangen, und so hatten sich denn heute 10 Uhr blos der Obersthofmeister Graf Zichy, der frühere Obersthofmeister Contreadmiral Graf Hadik, ein Graf Waldstein, der Departementschef im französischen Ministerium des Aeußern und ehemalige Generalconsul in Venedig, Herr Herbet, einige Geistliche und sonst weniger bekannte Persönlichkeiten im Schloß zu Miramare eingefunden. Um halb 11 Uhr begann die Auffahrt der mexicanischen Deputation. Dem Wagen voran ritt ein Vorreiter in der erzherzoglichen Livrée mit Allongeperrücke; dann kam der von vier Pferden gezogene erzherzogliche Hofwagen — auf dem Bock der Kutscher, rückwärts die zwei Bedienten ebenfalls in großer Livree mit Allongeperrücke — in welchem an der Seite des Fregatten-Capitäns und Dienstkämmerers des Erzherzogs, Grafen Bombelles, der Führer der mexicanischen Deputation, Don Gutierrez, im goldgestickten Hofkleide mit Orden bedeckt, saß. Im zweiten Wagen saß der zukünftige Finanzminister des neuen Kaiserreichs, Arrangoiz, an der Seite des Herrn Hidalgo, und so folgten denn die übrigen Mitglieder der Deputation, darunter einige ganz junge Leute in einer militärischen Uniform, wahrscheinlich Officiere der mexicanischen Armee. Mit Ausnahme eines schwarzen Fracks, sahen wir blos in Gold oder Silber gestickte Uniformen respective Hofkleider. Unter Vortritt des erwähnten Dienstkämmerers verfügte sich nun die Deputation in den Empfangssaal, wo dieselbe von dem Obersthofmeister Grf. Zichy und von dem als Ceremonienmeister fungirenden Grafen Hadik empfangen wurde. Am 11 Uhr meldete der Obersthofmeister Ihren kaiserlichen Hoheiten das Eintreffen der Deputation und führte sie durch

die inneren Gemächer in den großen Ceremoniensaal wo sie sich im Halbkreise, die Präsidenten in der Mitte, aufstellte. Nun erschien der Erzherzog Ferdinand Max in österreichischer Vice-Admirals-Uniform mit der Kette des goldenen Vließes und dem Bande und Stern des mexicanischen Ordens S. Maria de Guadeloupe geschmückt, die Erzherzogin im weißen mit feinen Spitzen garnirten Atlaskleide, ein prächtiges Diadem in den Haaren, an seiner Seite, von seinem Hofstaate umgeben. Don Gutierrez trat vor und hielt die telegraphisch ihrem vollen Wortlaute nach gebrachte Rede, welche Se. kaiserliche Hoheit beantwortete, indem er die angebotene Krone annahm. Die Rede des nunmehrigen Kaisers wurde von der Deputation mit lebhaftem Eviva aufgenommen, worauf Don Gutierrez noch einige Dankesworte sprach und ein dreimaliges Eviva auf Ihre Majestäten ausbrachte. Nun wurde das Kreuz und Evangelienbuch vorgetragen, worauf Se. Majestät den Schwur leistete, die Freiheit und Unabhängigkeit Mexico's aufrechtzuerhalten und das Glück seines Landes anzustreben, worauf der Führer der Deputation im Namen der mexicanischen Nation den Eid der Treue schwur. Sowohl der Moment der Annahme der mexicanischen Kaiserkrone, als auch die Schwurleistung, wurde von den vor dem Schlosse ankernden Schiffen, nämlich der österreichischen Fregatte Bellona und der französischen Fregatte Themis, mit 21 Kanonenschüssen begrüßt, so wie auch sogleich nach dem ersten Kanonenschusse die mexicanische Kaiserflagge auf den Thürmen und Bastionen des Schlosses gehißt wurde. Nach geleistetem Schwur nahm der Kaiser das Großkreuz seines Ordens von der Brust ab, und heftete dasselbe an die Brust des Don Gutierrez mit den Worten: „Dieses Ehrenzeichen ist hier an seinem besten Platz." Hierauf umarmte und küßte er den Führer der Deputation zweimal, als Repräsentanten der mexicanischen Deputation. Dann zogen sich ihre Majestäten zurück, und der Ceremonienmeister führte die Deputation in das Bibliothekzimmer, wo der kaiserliche Hofstaat versammelt war. Eine Viertelstunde später wohnten Ihre Majestäten in der Schloßcapelle, natürlich mit der Deputation und allen Anwesenden, dem Hochamte bei, welches der Domherr von Lacroma celebrirte. Nach beendigtem Hochamt wurden mehrere hohe Würdenträger des neuen Kaiserreichs ernannt, unter denen wir die Ernennung des Herrn Arrangoiz zum Finanz-, des Generals Woll zum Kriegsminister, und der Herren Hidalgo und Velasquez zu Gesandtschaftsposten bevorheben. Die neuernannten Würdenträger legten hierauf den Diensteid in die Hände Sr. Majestät ab. Hiemit war die Feierlichkeit geschlossen. Ihre Majestäten begaben sich in ihre Gemächer, und die Deputation fuhr nach Triest zurück. Heute Abends 7 Uhr war große Hoftafel, bei welcher Se. Majestät jedoch nicht erschien, da der Kaiser sich unwohl fühlte.

Die mexicanische Deputation ist gestern aus Triest hier angekommen, im Hotel Munsch abgestiegen und wird morgen über Paris in ihre Heimat, nach Mexico abreisen.

Staatsminister v. Schmerling wird am 20. d. nach Prag abreisen.

Im Zustande des erkrankten Herrn Sectionschef v. Lewinsky ist eine entschiedene Besserung eingetreten.

General Frossard hat auf der Rückreise von Miramare nach Paris gestern Wien passirt.

Die Wahl der Herrn Dr. Schuselka zum Landtagsabgeordneten erschien nach den abgegebenen Stimmen schon heute Mittags gesichert.

Am Ende des Monats Februar waren in Iglau 263, Olmütz 764 und Teltsch 131 (im Ganzen also 1158) Polen internirt.

Deutschland.

Die „NPZ." meldet ohne Angabe des Datums: In Jütland sind unsere Truppen wiederum nach Norden vorgegangen. Das Füsilier-Bataillon 3. Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabeth) und das Garde-Husaren-Regiment haben den Feind nach kurzem Gefecht aus Horsens vertrieben und bis über Hanstedt hinausgeworfen. (Hanstedt liegt nordwärts von Horsens, an der Straße von Pjedstedt nach Aarhuus.)

Die Nachricht der „Neuen Frankf. Ztg.", daß die Beschießung Fridericia's am 20. und 21. v. in Folge anglo-französischer Reclamationen in Berlin und Wien eingestellt worden, und der am 25. desselben Monats erfolgte Rückmarsch der preußischen Garden von Veile nach Düppel ebenfalls ein Resultat gallisch-britischen Einflusses sei, wird von einem Correspondenten der „Presse" aus Kolding auf das Bestimmteste als unrichtig bezeichnet. Die Einstellung des Feuers vor Fridericia am 21. v. Abends war ein bereits beim Beginn desselben am Tag zuvor festgesetztes Factum; die ganze Unternehmung sollte den Charakter einer ausgiebigen Demonstration bewahren, und die Aufmerksamkeit des Gegners nicht blos momentan neben Düppel auch auf diesen Punct lenken, sondern ihm zeigen, daß man auch hier Ernst machen wolle, und ihn so an einer etwaigen Schwächung der Festungs-Besatzung zu Gunsten Düppels verhindern. Dieser Zweck war und ist auf jeden Fall erreicht. Was aber den Marsch der Garden nach Düppel betrifft, so hat dies seinen — ebenfalls nur rein militärischen — Grund darin, daß diese Truppen bis zum 20. noch so gut, wie gar nicht, am 20. und 21. aber ebenfalls nicht in einer Weise, wie sie es lange gewünscht, in Action getreten waren — denn das Bombardement einer Festung ohne Sturmangriff ist endlich keine Thätigkeit für Infanterie. Als man sie nun nach dem Bombardement gegen Veile hin verlegte, wo die Wahrscheinlichkeit eines erneuerten größeren Kampfes doch nur eine geringe war, baten die Garden den Feldmarschall wiederholt, man möge ihnen Gelegenheit geben, sich zu schlagen. Die Umstände gestatteten diesmal die Gewährung dieser Bitte, denn es war augenscheinlich für die bereits lange vor Düppel stehenden Truppen eine Erleichterung, wenn man sie in dem so sehr ermüdenden Vorpostendienst gegenüber den Schanzen durch frische Kräfte ablösen ließ, und so wurden die Garden mit Zurücklassung ihrer Cavallerie- und Infanterie-Brigade Graf Münster bei Veile auf Düppel dirigirt.

Die Landung der Dänen auf Kalö in der Gjenner Bucht hat, schreibt man der „Hamb. Bh." aus Apenrade, 9. April, die Verhaftung zweier dortiger Beamten zur Folge gehabt. Seit gestern Nachmittag sind nämlich der Bürgermeister Lunn und der Hardesvogt Bluhme mit Hausarrest belegt und es hat eine genaue Durchsuchung sämmtlicher, in ihren Wohnungen vorgefundener Papiere stattgehabt, weil diese Herren im Verdacht standen, die erwähnte Landung durch heimlichen Verkehr mit dem Feinde veranlaßt zu haben. Wie mit Bestimmtheit erzählt wird, hätten die Papiere den Verdacht vollkommen bestätigt; außerdem soll aus denselben hervorgehen, daß die genannten Personen eine regelmäßige Postverbindung mit Alsen unterhielten; die Briefe wurden durch Marketenderinnen nach Loit und von dort zu Wasser nach Alsen befördert. Der Bürgermeister Lunn, welcher heute nach Flensburg escortirt werden soll, wird in einem Zimmer seines Hauses so strenge bewacht, daß er weder mit seiner Familie, noch mit sonst Jemandem reden darf.

Aus Flensburg vom 11. April meldet ein Telegramm der „K. Z.": Die Dänen haben einen mißglückten Landungsversuch auf der Südseite der Halbinsel Broacker gemacht.

Der „Hamb. Bh." wird aus Flensburg vom 11. d. Abends gemeldet, daß die dänischen Schanzen im Laufe des Tages sehr schwach gefeuert haben, drei ganz verstummt sind und die Besatzung Vorbereitungen zur Räumung trifft.

Durch das Bombardement aus Sonderburg (dennoch) vertrieben, datirt der aus dem dänischen Lager schreibende Berichterstatter der „Times" seinen Brief aus Ulkebüll, 3. April. Wir entnehmen ihm Folgendes: Für das arme Sonderburg ist der jüngste Tag gekommen, und ich habe mich aus der Stadt flüchten müssen. Mein letztes Schreiben schloß ich heute Morgens um 7 Uhr und brachte es selbst zur Post. Aber aus dem Hotel Reymuth in die untere Stadt zu gelangen, war ein gefährliches Wagniß. Das königliche oder städtische Postgebäude war von zwei Bomben getroffen und in einen Trümmerhaufen verwandelt worden. Die Feldpost war von dem gleichen Schicksal bedroht und die Beamten waren in athemloser Hast mit Packen beschäftigt. Die furchtbare Kanonade von gestern Nachmittags hatte eine weit größere Verwüstung angerichtet, als wir uns träumen ließen. Um 9 Uhr gestern Abends wurde uns die Zahl der getödteten und verwundeten Einwohner auf 22 angegeben; ehe die Nacht vorüber war, belief sie sich schon auf 57. Mit Tagesanbruch hat der Bombenregen wieder in schrecklichster Heftigkeit begonnen und sich von der untern Stadt über die obere ausgedehnt, so daß nirgendwo im ganzen Orte ein sicheres Obdach zu finden ist. Das Hauptquartier und General Gerlach mit seinem Stabe machten sich auf den Weg nach Ulkebüll. Die Verwüstung nnd das Grausen hatten ihren Höhepunct erreicht. Die Schaaren der Flüchtigen wurden dichter und dichter. Nicht weniger als zwanzig Häuser standen diesen Morgen in Flammen, und da sich eine Brise erhob, so war ein allgemeines Umsichgreifen der Feuersbrunst zu erwarten. Man denke sich die sämmtlichen zweitausend Einwohner der Stadt und die Masse von Soldaten, die bei ihnen einquartiert lagen, plötzlich über alle Wege und Stege der Insel zerstreut, an jedem Bauernhause um Einlaß und Aufnahme anklopfend, in jedem Dorfe und Weiler, in jeder Hütte ein Obdach suchend, und alle diese Zufluchtsorte waren die letzten Monate hindurch schon gedrängt voll von Militär.... Folgen die üblichen Klagen über die Barbarei des Bombardements. Es gibt, schreibt die „Wien. Ztg." keine Art milder Humanität und zarter Rücksicht, die man in England nicht — von fremden Nationen fordert.

Ein in Kopenhagen, 10. d., eingetroffener Bericht des Obercommando's in Sonderburg meldet: Gestern und heute starker Nebel, welchen Umstand der Feind wahrscheinlich benützte, seine Arbeiten in unserer Fronte zu erweitern. Letzte Nacht war die Beschießung schwach, wurde heute Morgens 10 Uhr jedoch mit großer Heftigkeit wieder aufgenommen, namentlich das Terrain hinter den Schanzen. In Sonderburg fallen einzelne Granaten; das Feuer wurde jedoch immer sofort gelöscht.

Aus Gravenstein, 11. April, wird gemeldet: Während der Nacht vom 7. zum 8. d. ist das Feuer aus den diesseitigen Batterien langsam unterhalten und am 8. lebhaft fortgesetzt worden. Es sind an diesem Tage durch das feindliche Feuer vom 3. Gardegrenadierregiment (Königin Elisabeth) 1 Unteroffizier und 2 Mann getödtet, 3 Mann schwer verwundet und 1 Officier (Lieutenant v. Trotta), 1 Unteroffizier und 3 Mann leicht verwundet. In der Nacht vom 9. zum 10. sind die Angriffsarbeiten bis auf 500 Schritt von den Schanzen vorgetrieben worden. Die Truppen haben bei dieser Arbeit keine Verluste gehabt. Am 9. war der Kronprinz und der Feldmarschall bei den Batterien. Die außerordentlichen Anstrengungen der im Sundewitt stehenden Truppen bei der höchst ungünstigen Witterung haben den Feldmarschall veranlaßt, ihnen höhere Portionen an Naturalverpflegung austheilen zu lassen. Hinter ihren Schanzen haben die Dänen einen neuen Feldschanzengürtel angelegt, der wahrscheinlich mit Feldgeschützen armirt wird und den Rückzug decken, resp. die Sturmcolonnen aufhalten soll. Doch liegen die ersten Schanzen so hoch, daß, wenn sie genommen sind, die zweite Linie den Dänen nichts mehr nützen wird. Durch Sprengstücke haben übrigens auch die Pfähle ihrer Drahtgitter bereits stark gelitten, so daß das Hinderniß weniger furchtbar wird als anfänglich geglaubt wurde.

Aus Gravenstein schreibt man der „H. Bh.": Feldmarschall Wrangel hat dem dänischen Oberbefehlshaber angezeigt, daß er die sofortige Entlassung der nach Alsen mitgeschleppten schleswigschen Fuhrleute und Wagen fordere, widrigenfalls aber die gleiche Anzahl von Fuhrwerken aus Jütland requiriren werde. — Nach eingezogener Erkundigung kann ich auf das Bestimmteste versichern, daß diejenigen Schleswiger in der dänischen Armee, welche mit den Waffen in der Hand gefangen genommen werden, bis zum Ende des Krieges in Gefangenschaft bleiben. Entlassen werden nur die, welche sich nach Fortwerfung ihrer Waffen freiwillig gefangen nehmen lassen.

Eine von preußischer Seite ausgehende Bestätigung der gestern vom „Czas" gebrachten tel. Depesche aus Kopenhagen vom 11. d. über einen mißglückten Sturm der Preußen auf die Düppler Schanzen haben wir bis jetzt nirgends gefunden.

Ueber den Plan des Ueberganges nach Alsen schreibt die „Zeidl. Corr.": Die „K. Z." bringt aus Flensburg Berichte über einen am 2. April beabsichtigten Uebergang der preußischen Truppen nach Alsen an der Augustenburger Föhrde (bei Ballegard), die zwar eine Menge Details enthalten, aber in der Hauptsache vollständig unrichtig sind. Ohne uns auf eine für preußische Blätter ganz ungehörige Darstellung der Specialitäten einzulassen, wollen wir nur aus zuverlässiger Quelle hiermit die Behauptung zurückweisen, daß der Plan vollständig verrathen gewesen wäre und der Feind Zeit gehabt habe, seine Vertheidigungs-Maßregeln der Art zu treffen, daß der Uebergangs-Versuch dadurch verhindert worden. Die Anstalten waren vielmehr der Art geschickt und geheim, daß der Uebergang jedenfalls ausgeführt worden und gelungen wäre, wenn nicht leider in der Nacht ein so schlimmes Wetter und heftiger Sturm eingetreten gewesen wäre, daß bei der hochgehenden See an eine Ueberfahrt über den 5000 Schritt breiten Meeresarm in offenen Pontons nicht zu denken war. Das Wetter allein, nicht die Macht der Dänen, die nur drei kleine Stationsschiffe und wenige Geschütze an jener Stelle hatten, hinderte den Uebergang und dessen gewiß großartige Folgen. Nach dem Ton der Kopenhagener Blätter scheint es, als fühlten die Dänen bereits, daß sie die Düppelstellung nicht mehr lange halten können und bereiteten sich auf deren Aufgeben vor.

Am 12. April Nachmittags hat bei Neustadt im Holstein'schen ein noch unaufgeklärter Conflict zwischen den Bundestruppen und den Dänen stattgefunden. (s. u. tel. Dep.)

Die „Bair. Ztg." ist allerhöchst ermächtigt, die nachfolgende Stelle aus dem Testamente des Königs Max ddto. München, den 16. December 1851, zur öffentlichen Kunde zu bringen:

Ich sage Allen, die Mir Anhänglichkeit, Liebe und Treue bewiesen haben, Meinen innigsten, wärmsten Dank; Ich vergebe vom Grunde Meiner Seele allen Denjenigen, bei welchen dieses nicht der Fall war, die Mich wissentlich oder unwissentlich gekränkt. Mögen aber auch Alle Mir vergeben, die sich über Mich zu beklagen haben, Ich bitte sie von Herzen um Verzeihung.

Möge der Allmächtige mein theures, braves, herrliches Baiernvolk auch ferner und in alle Zukunft in seinen heiligen Schutz nehmen, seinen reichsten besten Segen ihm verleihen! Ich habe es von Jugend auf treu im Herzen getragen, es war der Gegenstand Meiner Arbeiten, Meiner Sorge, Meiner Leiden und Freuden; sein Glück war das Meine. Mein ernstes, eifriges Streben ist es und wird es immer sein, Meines Landes materielle und geistige Wohlfahrt nach allen Kräften zu fördern und ihm denjenigen Rang unter den Nationen einzuräumen, auf welchen es durch seine Stellung und seine alte ruhmvolle Geschichte Anspruch hat. Meine Liebe zu ihm wird Mein Leben überdauern. Für Mein Volk werde Ich wirken und beten, so lange Ich wirken und beten kann.

Nach der „Kreuzztg." vom 12. d. wird Freiherr v. Werther nach Madrid, Graf Brandenburg nach Lissabon versetzt. Dieselbe Zeitung erklärt den Abgang des Kaiser Franz- und des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments nach dem Kriegsschauplatz für unbegründet.

Auf einem Gute im Mogilnoer Kreise (Pr. Posen) ist der Fund von 400 Gewehren, etwa eben so vielen Uniformen und 4000 für die polnische Kriegscasse bestimmten Thalern gemacht worden. Die Denunciation erfolgte durch einen Hütejungen, der vom Gutsherrn geprügelt worden war.

Aus Swinemünde wird gemeldet, daß der im Seegefecht vom 17. v. M. schwer verwundete Lieutenant zur See Berger außer Gefahr ist.

Der siebente Congreß deutscher Volkswirthe wird in den Tagen vom 22. bis 25. August d. J. stattfinden, der Ort jedoch später bekannt gegeben werden.

Frankreich.

Paris, 11. April. Alle Journale beschäftigen sich heute mit dem Empfange der mexicanischen Deputation durch den weiland Erzherzog Maximilian und nunmehrigen Kaiser Max I. von Mexico. Die officiösen Blätter, besonders das „Mém. diplomatique", enthalten sehr schmeichelhafte Dinge für die neue Majestät. Die übrigen Blätter freuen sich darüber, daß diese Angelegenheit endlich beendet sei. — Die Regierung soll im Plane haben, in der Budget-Discussion dem gesetzgebenden Körper in einem gelben Buche von den Arrangements Kenntniß zu geben, welche zwischen Frankreich und dem Erzherzoge Maximilian abgeschlossen worden seien. Man spricht von einem Entwurfe, der das Studium der Medicin auf neuen Basen regeln solle, deren Geist als liberal gerühmt wird. — Der Kaiser hält morgen im boulogner Wäldchen Revue über sechs Cavallerie-Regimenter. — Eine Anzahl französischer Schriftsteller hat sich vereinigt, um den dreihundertjährigen Geburtstag Shakespeare's durch ein Banket zu feiern. — Cardinal Bonnechose begibt sich demnächst nach Rom. Er soll von der Kaiserin zu dieser Reise veranlaßt worden sein, deren Zweck eine weitere Annäherung zwischen Bonapartismus und Papstthum wäre. Letzteres hat sich in jüngster Zeit wieder sehr ernst und gemessen gegen die französische Regierung benommen.

Die Nachrichten des „Courrier du Havre" aus Madagascar reichen bis zum 23. Februar. Allgemein war der Glaube, daß König Radama noch lebe und zwar nahe in dem Dorf Amboimine sich aufhalte. Ja, in Tamatave hieß es, die ganze Revolution und die Ermordung sei nur eine Komödie, ein mit dem ersten Minister abgekartetes Spiel gewesen: Radama sei mit Allem, was seit dem 12. Mai passirt, vollständig einverstanden; es sei ihm lediglich darum zu thun, den mit Lambert abgeschlossenen Vertrag (mit Frankreich) los zu werden. Eine andere Version ist, daß Radama nicht freiwillig, aber der Drohung des Ministers weichend, sich dazu verstanden habe, für einige Zeit den Verstorbenen zu spielen und sich versteckt zu halten; wäre er nicht darauf eingegangen, so würde er bestimmt erdrosselt worden sein. Sechs Monate seien abgemacht gewesen; dann hätte er nach Beseitigung des Lambert'schen Vertrages wieder zum Vorschein kommen sollen. Die 6 Monat seien nun längst verstrichen und der verschwundene König begehre nun wieder an das Tageslicht zu treten. Am 8. März, dem Beginn des madagassischen Jahres, hieß es allgemein, werde er in die Hauptstadt wieder einziehen.

Dänemark.

Das Admiralitätsgericht in Kopenhagen condemnirte das Schiff „Maria", Capitän Schultz, aus Stralsund, jedoch wurde die Ladung desselben freigegeben; weiter wurden condemnirt: das Schiff „Treene", Capitän Bogisch, aus Memel, die „Therese", Capitän Parlow, aus Pillau nebst Ladung, die „Ariadne", Capitän Vierow, aus Memel und die „Franciska", Capitän Moje, aus Danzig.

Italien.

Ein Turiner Corr. der „Presse" berichtet über folgendes Nachspiel der Aunis-Affaire: Bekanntlich wurden einige der auf diesem Schiff ergriffenenen Briganten zum Tode verurtheilt. Als nun der Justizminister Pisanelli das Todesurtheil dem Könige zur Bestätigung vorlegte, erklärte dieser, er müsse die Bestätigung verweigern, er sei hiezu gegen den Kaiser der Franzosen verpflichtet. Es stellte sich nämlich heraus, daß Napoleon III., um die italienische Regierung aus ihrer damaligen Verlegenheit zu ziehen, die Auslieferung der Aunis-Gefangenen zwar zuließ, aber nur unter der mit Victor Emanuel verabredeten Bedingung, daß die Gefangenen, wenn verurtheilt, nicht nach der vollen Strenge des Gesetzes behandelt würden. Der Justizminister erklärte dieser Eröffnung gegenüber, der unerhörte Vorgang beeinträchtige so sehr die Unabhängigkeit der Gerichte, daß er den Willen des Königs mit seiner Pflicht nicht zu vereinigen wisse. Der Minister des Innern, und namentlich Visconti-Venosta, der Minister des Aeußern, welcher jetzt von jener Abmachung zwischen den beiden Souveränen zum erstenmal hörte und hierin einen neuen Beleg für das Vorhandensein einer geheimen Regierung neben der officiellen erblickte — ein Mißstand, der ihn bereits zu der Erklärung vermocht hatte, er sei entschlossen, den Organen jener Geheim-Regierung, den Vimercatis, Areses u. A. zu weichen — nahmen energisch Partei für ihren Collegen von der Justiz, und so stehen wir jetzt wieder am Rand einer Ministerkrisis, wenn nicht der deus ex machina in den Tuilerien abermals hilft.

Die Mailänder „Perseveranza" meldet den Rücktritt des Herrn Venosta als definitiv. Unter den Personen, welche man als nach einem Portefeuille strebend bezeichnet, befindet sich auch der Neffe Cavour's, Graf Eynaud Cavour. Derselbe ist jetzt mit einem Manifeste an die Wähler als Candidat aufgetreten, das einiges Aufsehen durch die Art erregt, wie er in demselben die Politik seines Onkels vertheidigt. In Regierungskreisen scheint man diese Candidatur nicht ungern zu sehen, denn man erblickt in dem Neffen Cavour's bereits einen gefährlichen Gegner der Ratazzi'schen Partei.

Rußland.

Ueber die in Kürze bereits erwähnte Verhaftung der Frauen Guzowski in Warschau schreibt „Dzpowsz.": Vorige Woche wurden die drei Schwestern Julie, Barbara und Emilie Guzowska, Töchter des verstorbenen Pächters der Herrschaft Wąchock verhaftet. Sie kamen hieher im September v. J. und ließen, wie es sich herausstellt, in ihrer Wohnung Mitglieder der unterirdischen Regierung sich versammeln. In ihrer Wohnung entdeckte man das ganze und letzte Regierungsarchiv, Tagesblätter, Cassabücher und eine riesige Correspondenz der sogenannten Finanzsection, des Statssecretariats des Königreiches der Kriegssection, der innern Angelegenheiten, der auswärtigen Angelegenheiten, der Polizei, der Druckereien und der Presse, derart complicirt war die bureaukratische Maschine der unterirdischen Regierung. In der Wohnung der Guzowska war die Finanzsection placirt. Dort sind einerseits Forderungen zum Auszahlen der Summen, anderseits Vorstellungen der Finanzsection über Bestimmungen in dieser Hinsicht; Berichterstattungen über die Verausgebung verschiedener Summen, Quittungen und eine Menge ähnlicher Papiere; das wichtigste jedoch sind die gefundenen 5 Siegel mit verschiedenen Umschriften und einer noch nassen Tu-

sche zum Aufdrücken jener Siegel; dort wurden ferner gefunden 9.298 Obligationen der unterirdischen Regierung zu einer Zwangsanleihe im Betrage von 2,060.200 S. R., dann 297 Landkarten der verschiedenen Bezirke, ein Haufen von Proclamationen, Anordnungen, Blanquette und Papiere mit den Wasserzeichen Rz. N. P. (Rząd Narodowy Polski — Polnische Nationalregierung). Es wäre unmöglich, den Inhalt aller dieser Schriften anzugeben; es ist hinreichend einige zu erwähnen. Vor allem sieht man, daß die Wirksamkeiten der Finanzsection in der Wohnung der Damen Guzowski im September v. J. begannen; zu derselben Zeit wurden auch die Sitzungen abgehalten, da man schon im Sinne hatte, die Hauptcasse zu plündern. Das „Staatssecretariat Kleinrußlands“ (Rusi) (!), indem es im October die Rechnung von der Ausgabe von 14.500 S.-R. vorlegt, beklagt sich, daß wegen dort (d. i. in den südlichen Gouvernements) getroffenen Regierungs-Maßregeln und darunter einer auferlegten Geldstrafe, es keine Hoffnung habe, die Nationalsteuer einzuheben, und deßhalb zu Ausgaben nicht weniger als 3 Millionen Gulden poln. verlange. Was die Ausgaben selbst betrifft, ist bemerkenswerth, daß für Kriegszwecke das Geld sehr gespart wurde; so wurden z. B. für die 3 Wojwodschaften Podlachien, Masovien und Kalisch im November blos 18.000 R. verausgabt, während im Juni zur Erhaltung 320 Hängegensdarmen 27,369 SR. angewiesen waren, die jedoch schwerlich ihrer Bestimmung zugeführt wurden, da es bekannt ist, daß die Dolchmänner blos für einen vollbrachten Mord unter dem Titel: Belohnung nur 2 SR. erhielten. Am meisten wurde für die Section der Presse verwendet, deren Aufgabe bekanntlich war, so viel wie möglich aufrührerische Proclamationen, Pamphlete und Flugschriften zu verbreiten, obwohl für dieselben beim Verkauf nur Einnahmen von 10 Groschen bis 1 Gulden poln. erzielt wurden. Doch genug an dem; es genügt zu sagen, daß die Entdeckung dieses Archiv's der revolutionären Bewegung den Todesstoß versetzt hat. Es geschahen in Folge dessen neue Verhaftungen compromittirter Männer und Frauen, die an der Insurrection activ betheiligt waren.

Der „Dzienn. powsz.“ bringt folgende Nachrichten aus der Provinz: Lublin. Nachts auf den 21. März erschienen bewaffnete Insurgenten im Dorfe Bronice beim Wirthshaus, wo sie zwei Bauern, die als Wächter standen, arretirten und das Haus Piądło's an vier Stellen anzündeten, nachdem sie daraus nur Kinder heraustragen ließen; dies thaten sie deshalb, weil der Schwiegersohn des Piądło, der die Wache hielt, einen Landstreicher festgenommen und der Behörde ausgeliefert hatte. — Siedlce. In der Gemeinde Koszów entdeckte die Militärbehörde jene Verbrecher, die im Juli v. J. die zwei verabschiedeten Soldaten Leon Tazciński und Caspar Ludwiniak umgebracht hatten. Die entdeckten Verbrecher befinden sich im Kriegsgefängniß zu Siedlce. — Stopnica. In Folge einer bei dem Gutsbesitzer Wierzbicki abgehaltenen Revision wurden sechs Siegel der unterirdischen Regierung, zwei Revolver, Kugeln und ein Sack mit Büchern und Schriften aufrührerischen Inhalts gefunden. Die Brüder Ladislaus und Julian Wierzbicki sind flüchtig; einer von ihnen soll sich in Krakau aufhalten. — Lipno. Im Zollamt Osiek wurde am 12. März der Geistliche Łysakowski aus Szczuka, preußischer Unterthan verhaftet und bei ihm aufrührerische Schriften gefunden. — Warschauer Kreis. Nach Aussagen des festgenommenen Hauptorganisators des Insurgentencorps Anton Grabowski wurden am 5. d. unweit des Dorfes Hole (Łowicker Bezirk) vergrabene Waffen, namentlich 107 Stück Karabiner, 87 Bayonette und 4 Säbel gefunden. — Radom. Nachts auf den 27. v. überfielen Insurgenten die Stadt Częstocice. Sie streichen entkräftet in kleinen Häufchen in Vorwerken herum und bitten die Leute um Brod. Die Behörden ergriffen energische Maßregeln, diese Landstreicher einzufangen, damit der Hunger sie nicht zu Verbrechern mache. — Prasnysz. Am 27. März meldeten sich bei den Behörden 221 Personen, welche freiwillig die Insurgentencorps verließen. Nach abgelegtem Eid wurden sie nach ihren Cantonnirungsorten abgeschickt. Viele von ihnen wurden von ihren Eltern abgestellt.

In einem Edict des „Dz. pow.“ wird der Warschauer Kaufmann Franz Xaver Schlenker aufgefordert, binnen sechs Monaten ins Land zurückzukehren und die Ursachen anzugeben, warum er der ersten Aufforderung der Behörde nicht Folge geleistet widrigenfalls er sich die daraus entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werde.

Zur Tagesgeschichte.

** Professor Eitelberger v. Edelberg in Wien, der Director des neuen österreichischen Museum für Kunst und Industrie hat sich mit einer Tochter des Professor Lott vermält.

** Waldheim's „Illustrirte Blätter“ erfreuen sich von Vierteljahr zu Vierteljahr eines immer größeren Leserkreises und das Unternehmen findet in immer weiteren Kreisen Anklang. Durch die Umwandlung der früheren „Illustrirten Zeitung“ in die gegenwärtig erscheinende Zeitung hat das Blatt nur gewonnen und sowohl die Redaction, als auch die künstlerische Ausstattung ist eine sorgfältigere geworden. Die letzte Nummer bringt unter Anderem eine sehr hübsch ausgeführte Originalskizze vom Kriegsschauplatze „Die Gefangennehmung des Oberlieutenants Grafen Czernin“. — Der belletristische Theil enthält des Pikanten und Interessanten viel.

** [Haydn's Schädel.] In Wien hat sich ein Comité gebildet, welches dem Tonkünstler Jos. Haydn vor der Kirche des Bezirkes, in dem er sein Wohnhaus besaß, ein Monument setzen will. Haydn's Leichnam befand sich lange Jahre hindurch auf dem Kirchhof vor der Linie Hundsthurm, bis im J. 1820 Fürst Paul Esterhazy mit Bewilligung der Behörde Haydn's Gebeine ausgraben und auf seiner Herrschaft Eisenstadt beisetzen ließ. Bei der Ausgrabung von Haydn's Leichnam fand man aber nur den Rumpf desselben, der Kopf fehlte und später angestellte polizeiliche Nachforschungen führten zu keinem Ziel. Wie nun aber Haydn um seinen Kopf kam, und welche Schicksale derselbe später hatte, erzählt nun L. A. Frankl im Feuilleton der „Presse“. Diesem zufolge war es J. N. Peter, Verwalter des niederösterreichischen Strafhauses, welcher sich Haydn's Kopf zuerst aneignete. J. N. Peter erzählt den Vorgang in seiner testamentarischen Verfügung vom J. 1832 über Haydn's Schädel genau und ausführlich. Da er ein begeisterter Anhänger der Gall'schen Schädellehre und selbst Sammler von Köpfen ist, sei in ihm der Wunsch rege geworden, auch Haydn's Schädel zu besitzen. Zu diesem Zweck habe er den Todtengräber bestochen, und sich 8 Tage nach dem Begräbniß mit seinem Freund Carl Rosenbaum, Secretär des F. Esterhazy und noch zwei Bekannten in einer sternlosen Nacht auf den Kirchhof begeben. Das Grab und der Sarg wurde geöffnet, mit einem scharfen Messer Haydn's Kopf vom Rumpf geschnitten und von Peter nach Hause genommen. In seinem Garten nun präparirte und bleichte Peter wochenlang den Schädel, gab ihn später in ein zierliches sarkophagartiges Behältniß und bewahrte ihn sodann in seiner Wohnung. Als sich Peter nach mehren Jahren der Verhältnisse wegen von seiner Schädelsammlung trennen mußte, vertheilte er dieselbe unter seine Freunde, Haydn's Schädel schenkte er dem Carl Rosenbaum. In diese Zeit fallen nun die oben berührten Recherchen der Polizei nach Haydn's Schädel zuerst bei Peter selbst, da die Polizei erfahren hatte, daß er ihn besitze. Peter sagte dem Polizeicommissär, daß nicht er, sondern Rosenbaum das gesuchte Object besäße. Rosenbaum hatte aber inzwischen schon von der bevorstehenden Hausdurchsuchung Wind und Zeit bekommen, seinen Schatz zu verbergen. Seine Frau nämlich hatte das Kästchen mit Haydn's Schädel in den Strohsack ihres Bettes versteckt und sich dann selbst in's Bett gelegt. Später als ein Bevollmächtigter des Fürsten Esterhazy sich bei Peter aufs Bitten verlegte, übergaben Peter und Rosenbaum demselben zuerst einen Schädel als den von Haydn; die Untersuchung von Seite eines Anatomen stellte aber heraus, daß es der Schädel einer kaum zwanzigjährigen Person sei, während Haydn sieben und siebenzig Jahre alt gestorben war. Auch der zweite Schädel, den sie hierauf ablieferten, war nicht der rechte, wurde aber trotzdem bei Haydn's übrigen Gebeinen in Eisenstadt beigesetzt. Den echten Schädel Haydn's behielt Rosenbaum bis an sein Lebensende, wo er ihn an Peter zurückschenkte mit dem Auftrag, ihn nach seinem (Peters) Tode dem Wiener k. k. Musikconservatorium zu schenken. Obwohl ihn nun Peter in einem schriftlichen Testamente dem Conservatorium legirte, gab er ihn doch später seinem Arzte Dr. H., welcher die Reliquie „einem der hervorragendsten europäischen anatomischen Institute, an dessen Spitze eine weltbekannte wissenschaftliche Persönlichkeit steht,“ schenkte. Dort befindet sich der Schädel auch noch heute.

** Als Curiosum erwähnt die „Berl. Montagsztg.“ folgendes Spiel des Zufalls. Bekanntlich zerfallen die deutschen Bundesstaaten bei Behandlung der schleswig-holsteinischen Sache am Bundestag in drei Hauptgruppen, nämlich: 1) die dem nationalen Wunsch und Recht der Herzogthümer günstigen, 2) die demselben entschieden gegnerischen und 3) die zweifelhaften und noch unentschiedenen Staaten. Nun ist es gewiß ein eigenes Zusammentreffen, daß zur ersten Gruppe alle mit B. anfangenden Staaten: Baiern, Baden, Braunschweig, Bremen; zur zweiten dagegen alle mit L. anfangenden: Luxemburg-Limburg, Lippe-Detmold, Lippe-Schaumburg und Lichtenstein zählen, während die dritte wieder von fast allen mit H anfangenden Staaten: Hannover, Hessen-Cassel, Hessen-Homburg und Hamburg gebildet wird.

** [Keine Revalenta arabica mehr.] Der leidenden Menschheit hier und aller Orten, welche auf die Wunderkraft der Revalenta arabica ihre Hoffnung setzt, haben wir das betrübende Factum mitzutheilen, daß das großartige Etablissement der Herren Barry du Barry & Comp. in London, allwo jenes „unentbehrliche Nahrungsmittel“ zum Besten der leidenden Menschheit fabricirt oder wenn man will, aus Arabien importirt wird, bis auf den Grund niedergebrannt ist. Bis die Baulichkeiten wieder aufgeführt sind, dürfte Revalenta arabica im Preis steigen, Erbsen und Linsen des geringeren Consums halber dagegen fallen. Leider hat sich die Feuersbrunst aber nicht darauf beschränkt, das du Barry'sche Etablissement von seiner schwindelden Höhe hinab in Schutt und Asche zu legen, sondern trotz herbeigeilter energischer Hilfe noch 6 bis 8 benachbarte Häuser zerstört.

** (Die Mianische Entdeckungsreise zu den Nilquellen.) Der „Osserv. Triest.“ veröffentlicht ein ihm aus Alexandrien unterm 18. März von Miani zugeschicktes Schreiben, in welchem dieser mittheilt, daß der k. belgische Consul Vicomte Zizinia sich an die Spitze eines Actienunternehmens zur Förderung der Miani'schen Pläne gestellt habe. Eine bedeutende Anzahl Actien zu 100 Thalern soll bereits Abnehmer gefunden haben. Miani geht jetzt von Aegypten nach London und wird auf dieser Reise Triest berühren, um auch dort, namentlich unter dem Kaufmannsstande, Unterstützung zu suchen.

** Der „Kurier Odeski“ erwähnt eines komischen Vorfalls. Am 26. Februar wurde im Theater in Odessa zum erstenmal die Verdi'sche Oper „Il ballo in maschera“ aufgeführt. Zu Ende der Vorstellung füllte sich das Theater plötzlich mit einer Menge Masken und Männern in Ballkleidern in der deutlichen Absicht, den Abend auf einem Maskenball zuzubringen. Sie vertauschten nämlich den Titel der Oper mit der Ankündigung eines gewöhnlichen Maskenballes und fanden sich zum Tanz ein. Man kann sich ihre Verwunderung vorstellen.

** In Petersburg werden seit einiger Zeit, wie der „Golos“ berichtet, in einer Traiterie Sonntags Hahnenkämpfe veranstaltet, zu welcher, leider grausamen Belustigung sich meist junge Handlungsburschen einfinden und auf Art der Engländer Wetten oft an mehre hundert Rubel eingehen. Zu diesen Kämpfen werden nicht inländische Hähne, welche sehr bescheiden sind, sondern ausländische, wahrscheinlich aus England eingeführte, verwendet; der Kampf endet unter lautem Beifallgeschrei der Zuschauer gewöhnlich mit dem Tod eines dieser Gegner.

** [Der Koran auf einem Papierstreifen.] Ein Franzose, der früher in Djeddah domicilirte, hat aus dieser Stadt ein wahres Meisterstück arabischer Kalligraphie mitgebracht. Es ist dies eine vollständige Copie des Korans auf einem Papierstreifen, welcher nicht ganz zwei Meter lang und kaum fünfzehn Centimeter breit ist. Wie man wohl denken kann, war ein solches Wert auf einem so beschränkten Raum nur mittelst mikroskopischer Schrift herzustellen, deren Feinheit aber durchaus nicht die Eleganz ausschloß. Um Raum zu sparen, sind die einzelnen Capitel durch keine leere Stelle getrennt; sie unterscheiden sich durch einen verzierten Anfangsbuchstaben, der in Zinnoberroth gemalt ist. Zwei Menschenalter wurden diesem Abschreiben gewidmet; das Manuscript, vom Vater angefangen, wurde vom Sohne fortgesetzt und vollendet. Das feine und seidenartige Papier, durch Alter geschwärzt, scheint chinesisches Papier zu sein. Das Ganze ist in ein silbernes Etui von der Länge und dem Durchmesser jener groben hölzernen Etuis, worin Nähnadeln enthalten sind, zusammengerollt. Es ist sicher, sagt ein egyptisches Blatt, daß die Existenz dieses Manuscriptes schon nach Jahrhunderten zählt. Es wurde in einer der alten Familien des Landes aufbewahrt, und vom Sohn auf den Sohn nach dem Rechte der Erstgeburt vererbt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 14. April.

* Dem „Wiek“ zufolge wurde dem Redacteur der „Kronika“ H. Ludwig Powidaj das Urtheil der dritten Instanz eingehändigt, welches das auf 4 Monate Gefängniß und Cautionsverlust von 400 fl. ö. W. lautende Urtheil zweiter Instanz seinem vollen Inhalt nach bestätigt. Der Verurtheilte hat binnen 8 Tagen die ihm zuerkannte Gefängnißstrafe anzutreten.

* Franz Graf Wodzicki legt in der „Const. Oesterr. Ztg.“ Verwahrung dagegen ein, daß der Name seiner verhafteten Gattin in einer Correspondenz aus Krakau (diese Correspondenz war ursprünglich in der „Gen.-Corr.“ enthalten) vor der richterlichen Entscheidung mit einem vermeintlichen Verhältnisse zum polnischen Aufstande, mit den Plänen einer zur Herrschaft gelangten rothen Partei, mit einem herbeizuführenden Putsche in Galizien und einem gleichzeitigen in Ungarn — in Verbindung gebracht wird. Er behält sich vor, gegen den Urheber dieser Nachrichten wegen böswilliger Verleumdung gerichtlich einzuschreiten.

* Am 10. d. ist in Wien die erste Nummer der neuen polnischen politischen Zweiwochenschrift „Duch Czasu“ erschienen und enthält eine politische Revue, Correspondenzen aus In- und Ausland, laufende Nachrichten, die Rubrik: Vom Kampfplatz, Verschiedenes und einen Aufsatz unter dem Titel: Das heilige Bündniß. Die Zeitschrift, welche, wie sie erklärt, während der Dauer des Belagerungszustandes in Galizien erscheinen wird, hat (Josephstadt, Reitergasse Nr. 7.) ein vierteljähriges Abonnement von 1 fl. 50 kr. eröffnet.

* Das in Wien erscheinende humoristische ruthenische Blatt: „Strachopud“ erläßt folgende: „Ernste Stimme an die deutsche Presse“. Ich verwahre mich feierlichst gegen das widrige, unwürdige, undankbare — krasse Unwissenheit, bösen Willen, oder unverzeihliche Parteilichkeit verrathende Verfahren, mit dem ich fortwährend von der deutschen Presse behandelt werde, indem sie mich stets zu ignoriren und „polnisch“ zu benamsen pflegt. — Das für seinen geliebten Kaiser, die Ehre des Vaterlandes und den Ruhm seiner Fahnen auf jedem Schlachtfelde redlich vergossene, stolze, ruthenische Blut. (Diemal vom Regimente Martini aus dem schleswigschen Boden). Coram me Nationalbewusstsein. Strachopud, Dolmetscher.

* Vom 1. April ab erscheint in Lemberg unter Redaction H. Poliński's eine polnische Monatsschrift ausschließlich der Stenographie gewidmet.

* Die ersten 2 englischen Ingenieure, welche aus London zum Behufe der Tracirungsarbeiten an der Linie Lemberg-Czernowitz entsendet wurden, sind bereits am 10. April in Lemberg eingetroffen.

* Der erste galizische Stenographenverein theilte sich, der „Gaz. nar.“ zufolge in drei Sectionen; zum Vorsteher der ersten (polnischen) wurde Hr. Poliński; der zweiten (ruthenischen) Hr. Doliński und der dritten (deutschen) Hr. Dr. Cohn gewählt. Zu Secretären wurden die HH. Kraft und Sichber und zum Cassier, nach abermaliger Abstimmung Hr. Oswald gewählt.

* In der Lemberger Stauropigianischen Druckerei erschien: „Annales Ecclesiae Ruthenae per Michaelem Harasiewicz Baron de Neustern“, gewesenen Klostersänger und Generalvicar der Lemberger griechisch-katholischen Erzdiöcese, herausgegeben von Malinowski; — dann von demselben Verfasser: „Kirchen- und Staatssatzungen bezüglich des gr. kath. Ritus der Ruthenen in Galizien“, welche Werke sich gegenseitig ergänzen und ein unzertrenntes Ganzes bilden. Beide Werke enthalten, wie „Słowo“ lobend hervorhebt, schätzbare Materialien zur Beleuchtung der Geschichte und zum Stand der ruthenischen Kirche und des ruthenischen Volkes, sie enthalten eine Menge bezüglicher Documente und Schriften, die bisher in Archiven verborgen, der Oeffentlichkeit unbekannt waren.

* Die Bewohner von Lemberg, schreibt die „Lemb. Ztg.“ werden sich noch an die furchtbare Explosion in der Armenier-Gasse im J. 1863 erinnern, wobei ein Mensch getödtet, mehrere verwundet wurden und ein Haus beinahe demolirt worden wäre. Am 10. l. M. ist es der Polizei gelungen, abermals in der Armenier-Gasse, im Nr. 144, 8 Kisten mit Brand-Raketen und 2 Kisten mit den dazu gehörigen Gestellen zu saisiren. Die furchtbare Wirkung dieser durch keines der gewöhnlichen Mittel löschbaren, das Feuer blitzschnell und weit verbreitenden Brand-Objecte ist selbst dem Laien aus den Zeitungen bekannt, und wir finden keine Worte für die Gewissenlosigkeit derjenigen, welche solche Gegenstände in der Mitte der Stadt anhäufen die so entsetzliche Katastrophen herbeiführen können. Nachträglich meldet die „Lemb. Zeitung“ folgendes: Die 8 größeren Kisten waren jede in zwei Theile getheilt, in jedem befanden sich drei Stück, somit im Ganzen 48 sechspfündige Kriegsraketen. In den zwei kleineren Kisten waren die Raketengeschütz-Lafetten, Richtmaschine, Richtmaschinen-Lauf- und Richtstäbe.

* Bezüglich des Baues der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn vernimmt die officielle „Lemb. Ztg.“, daß derselbe bereits außer Zweifel stehe, und daß die Ausführung desselben noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden wird. Die englischen Capitalisten, wird weiter gemeldet, haben sich über die Höhe der beizuschaffenden Capitalien vereinbart und die diesfälligen Protocolle gegenseitig gezeichnet. Zwei englische Ingenieure sollen im Laufe der nächsten Woche in Lemberg eintreffen, und mit der Tracirung en détail beginnen. Der Chef der technischen Tracirungs-Abtheilung, Herr Giles, wird am 15. April von London direct nach Lemberg abgehen. Anfangs Juni erwartet man, daß die Begehungs-Commission stattfinden werde. Ob die englischen Capitalisten den Bau unter persönlicher Leitung übernehmen werden, darüber seien vorläufig die Ansichten getheilt, und während Einige dafür halten, daß die Verhandlungen mit der Klein'schen Bau-Unternehmung gescheitert sind, wollen andere Stimmen wissen, daß die Gebrüder Klein blos die Strecke von Lemberg nach Stanislau, die englischen Bau-Unternehmer aber gleichzeitig die Route von Stanislau nach Czernowitz in Bau nehmen werden.

* Die durch Testament vom 31. December 1859 von dem am 8. Juli 1860 in Kordoreni [Walachei] verstorbenen dortigen Bürger Georg Gassenko zum Besten des Fonds der Armen christlicher Bekenntnisse der Stadt Krakau vermachten 3500 Ducaten in Gold sind dem „Czas“ zufolge am 15. September 1863 in die hiesige Hauptlandescasse abgeführt worden und betragen in öffentliche Papiere umgewandelt die Summe von 24.300 fl. ö. W. in Grundentlastungs-Obligationen. Zu diesem Legat sind nun mit Ansprüchen aufgetreten: 1. die hiesige Wohlthätigkeits-Gesellschaft; 2. die hiesige Barmherzige Erzbrüderschaft und Fromme Bank; 3. der hiesige Magistrat im Namen der Stadtgemeinde als natürlicher Stellvertreter der Ortsarmen. Durch Beschluß der hohen Statthalterei-Commission vom 15. Januar d. J. wurde es dem Magistrat zuerkannt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Auf der Galizischen Eisenbahn (47½ M. Länge) wurden im März 1864 26,119 Personen und 626,431 Centner befördert mit einer Einnahme von 449,783 fl. 73 kr. ö. W., vom 1. Januar bis 29. Februar d. J. bezifferten sich dieselben Posten mit 38,952, 1.113,347 und 766,560 fl. 1 kr., also zusammen 65,071 P., 1.739,778 Centn. mit 1.216,343 fl. 74 kr.; im März 1863 betrug die Einnahme 245,363 fl. 83 kr. Außerdem wurden 56,405 Centn. Fracht für die Administration ohne Vergütung überführt.

Breslau, 13. April. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 53 — 67. Gelber 54 — 62. Roggen 38 — 41. Gerste 30 — 37. Hafer 25 — 29. Erbsen 38 — 47. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 176 bis 196. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 146—166 Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89¼ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9—14 Thlr. Weißer von 8—17 Thlr.

Berlin, 12. April. Freiw. Anlehen 99⅞. — 5% Met. 63¼. — Wien 85⅞. — 1860er-Lose 83¼. — Nat.-Anl. 70. — Staatsb. 111½. — Credit-Actien 83½. — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn 69½. — 1864er Lose 55¼.

Oesterreichische Effecten lebhaft, steigend, besonders Credit-Actien. Schluß fest.

Frankfurt, 12. April. 5perc. Met. —. — Anl. vom J. 1859 79⅞. — Wien 100⅝. — Bankactien 779. — 1854er Lose 79. — Nat.-Anl. 68. — Staatsb. —. — Cred.-Act. 194¼. — 1860er Lose 83⅞. — 1864er Lose 97¼.

Günstig und fest.

Hamburg, 12. April. Credit-Actien 82¼. — Nat.-Anlehen 69. — 1860er Lose 82¼. — Wien 89.62.

Oesterreichische Effecten ziemlich begehrt. Geld willig.

Paris, 12. April. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.30. — 4½perc. 93.10. — Staatsbahn 423. — Credit-Mobilier 1077. — Lomb. 562. — Oesterr. 1860er Lose 1088. — Piem. Rente 68.15. — Consols mit 92 gemeldet.

Haltung wenig belebt, aber fest.

Lemberg, 12. April. Holländer Dukaten 5.44½ Geld, 5.49½ Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.46 Geld, 5.52½ W. — Russischer halber Imperial 9.42½ G., 9.57½ W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.80 G., 1.83 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.74 G., 1.76 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 72.30 G., 73.— W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 75.92 G., 76.63 W. — Galiz. Grundentlastungs-Oblgationen ohne Coup. 73.08 G., 73.73 W. — National-Anlehen ohne Coup. 80.98 G. 81.73 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 209.25 G. 212.50 W.

Krakauer Cours am 13. April. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 106 verl., 105 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 111 verl., 109 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 93 verlangt, 92 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 410 verl., 406 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 164½ verl., 162½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 174½ verl., 172½ bez. — Preuß. Cour. für 150 Thaler fl. öst. W. 87 verl., 86 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 115¾ verl., 114¾ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.50 verl., 5.40 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.49 verl., 5.39 bez. — Napoleond'ors fl. 9.34 verl., fl. 9.24 bez. — Russische Imperials fl. 9.60 verl., fl. 9.45 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 74 verl., 73 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 77¼ verl., 76¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 76 verl. 75 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 218 verl., 216 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Aus Neu-Sandez erhalten wir ein vom 13. d. M. datirtes Schreiben nachstehenden Inhalts: Die „Gaz. nar.“ bringt eine auch in Ihr Blatt übergangene Schilderung über ein in der hierortigen Pfarrkirche am diesjährigen Ostersonntag vorgekommenes sonderbares Ereigniß, welche hiemit nachstehend berichtigt wird:

Am 27. v. am Ostersonntag ist gegen das Ende der Frühmesse zwischen 7 und 8 Uhr früh in der hierortigen Pfarrkirche ein Bauer ohnmächtig geworden und wurde von einigen Männern hinausgetragen. Bevor diese Leute in der mit Menschen vollgestopften Kirche zur Hauptthüre gelangen konnten, riefen selbe, um das Durchpassiren zu ermöglichen „wychodźcie, uciekajcie“ (gehet hinaus, fliehet)! Diese Ausdrücke wurden von einigen Anwesenden dahin gedeutet, daß die Hinausgehenden die Kirche deshalb verlassen, weil die ohnehin seit einigen Jahren schadhafte Suffitdecke einstürze.

Das gab aber wieder die Veranlassung, daß Jemand von den Anwesenden ausrief: „Kościół się wali“ (die Kirche stürzt ein) worauf die Menschenmasse zur geschlossenen Hauptthüre sich drängte und diese nach Innen sich öffnende Thür mit starkem Krachen sprengte, welches wieder die Vermuthung wach rief, daß von Außen geschlossen wurde.

Auf dies erschien der Herr Ortspfarrer Machatschek aus seiner Wohnung, beschwichtigte die Leute und überzeugte selbe von der Ungrundhältigkeit ihres Besorgens, worauf die Menschenmenge ohne den geringsten Exceß ruhig auseinander ging.

Bei dieser Gelegenheit sind zwei Bänke und eine Processionsfahne von der sich drängenden Menschenmenge gebrochen worden.

Darin besteht die nach der „Gazeta narodowa“ auf 1000 fl. angeschlagene Verwüstung der Kirche.

Außer einigen zerquetschten Milchbroten und Eiern, welche zum Weihen in die Kirche gebracht wurden, hat weder eine Erdrückung noch eine Verwundung von Menschen stattgefunden.

Das ist die getreue Schilderung eines an sich geringfügigen Ereignisses, welches jedoch in der „Gaz. nar.“ auf eine Schauder erregende Art entstellt wurde.

Während der „Czas“ auch heute keine eigenen Nachrichten über militärische Ereignisse im Königreich Polen bringt, hat der „Wiek“ Gerüchte aus der nächsten Umgegend im Königreich, welche von einem Gefecht im Opoczno'er Kr. zwischen der Abtheilung Rudowski's und einer Abtheilung russischer Dragoner berichten, denen sodann russische Infanterie aus mehreren Städtchen, u. A. aus Wolbrom zu Hilfe gerückt. Gleichzeitig sei aus dem Miechow'schen ein Theil der russischen Garnisonen nach Norden den Bergen von Świętokrzyż zu gezogen, wie das Blatt nach der vor 2 Tagen gebrachten Nachricht wiederholt. Aus Lithauen berichte man, daß sich in den Wäldern von Samogitien mehrere neue Insurgenten-Abtheilungen gezeigt. Das sind eigene Nachrichten des „Wiek“.

Aus Paris schreibt man der „Gen. Corr.“: In den nächsten Tagen soll Lord Clarendon, der neue Minister für Lancaster, in einer vertraulichen Mission des Cabinets von St. James in den Tuilerien eintreffen. Es bestätigt das, was wir vor einigen Tagen über die in den gegenseitigen Beziehungen der Westmächte eingetretene Besserung zu melden hatten. Die Sendung dieses gewiegten Diplomaten soll nichts Geringeres zu Wege bringen, als daß England und Frankreich vollkommen einig und mit einem zuvor vereinbarten Lösungsvorschlag am Conferenztisch erscheinen, ein Ziel, auf welches Lord Cowley seit Wochen vergeblich hinarbeitet. Den Versuch der Tories an das Staatsruder zu gelangen, betrachtet man jetzt als im Keim gescheitert und da das Ministerium Palmerston sich daheim sicher fühlt, denkt es wieder daran, seine auswärtigen Beziehungen zu befestigen.

Aus London schreibt man der „Gen. Corr.“, daß die dänischen Bevollmächtigten zur Conferenz, die Herren v. Quaade und Krieger, seit dem Tag ihrer Ankunft in unausgesetzter lebhafter Verhandlung mit dem Foreigne Office stehen. Beide Herren hatten bereits wiederholte Zusammenkünfte mit den Lords Palmerston und Russell. Uebrigens haben beide Staatsmänner Beziehungen mit hervorragenden Tories angeknüpft, namentlich mit Lord Derby, mit welchem Minister Quaade aus früherer Zeit genauer bekannt ist. Der erste diplomatische Besuch des genanten dänischen Bevollmächtigten galt dem franz. Botschafter.

Hamburg, 12. April. Die Börsenhalle meldet aus Lübeck: Der bisherige Secretär des hiesigen Oberappellationsgerichts, Jürgen aus Bremen, hat das Amt eines Oberpräsidenten in Flensburg angenommen und reist in einigen Tagen dahin ab.

Demselben Blatte geht aus Neustadt 11. Nachmittags 5 Uhr die Meldung zu, daß ein dänisches Kanonboot dort mit einer sächsischen Strandbatterie eben einige Schüsse gewechselt hatte.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Kundmachung. (374. 3)

Auf Grund Art. XV. der zur Durchführung des Belagerungszustandes erlassenen Verordnung vom 27. Februar 1864 wurden die Druckschriften: „Zadanie organizacyi narodowéj w sprawie polskiéj. Lipsk F. A. Brockhaus 1864“ und Odpust zupełny ojca świętego Piusa IX. i rozpamiętywanie cierniowego męczeństwa, jakiego od Moskwy doznaje wierna katolicka Polska, spisał X. War. . . . . O. M. w Krakowie u Ż. J. Wywiałkowskiego“ für Galizien und Krakau als verboten erklärt; und den Zeitschriften „Głos wolny“ in London und „La Pologne“ in Brüssel, endlich der in Zürich in der Schweiz erscheinenden Zeitschrift „Der weiße Adler“ das Postdebit für Galizien und Krakau entzogen; was hiemit zur allgemeinen Keuntniß gebracht wird.

Lemberg, 7. April 1864.

Vom k. k. Landes-General-Commando für Galizien und Krakau.

Graf **Alexander Mensdorff-Pouilly.**
F. M. L.

Obwieszczenie.

Na mocy art. XV. rozporządzenia przeprowadzającego stan oblężenia z 27go Lutego 1864 pisma drukowe „Zadanie organizacyi narodowéj w sprawie polskiéj. Lipsk. F. A. Brockhaus 1864“ i „Odpust zupełny Ojca świętego Piusa IX. i rozpamiętywanie cierniowego męczeństwa, jakiego od Moskwy doznaje wierna katolicka Polska, spisał X. War. . . . . O. M. w Krakowie u Ż. J. Wywiałkowskiego“ za zakazane na Galicyę i Kraków uznanemi zostały — a czasopismom „Głos wolny“ w Londynie i „La Pologne“ w Brukselli, tudzież czasopismu „Der weiße Adler“ (Biały orzeł) w Zürich (w Szwajcaryi) wychodzącym, debit pocztowy dla Galicyi i Krakowa odjęto, co niniejszém do publicznéj wiadomości się podaje.

Lwów, dnia 7 Kwietnia 1864.

Z c. k. Jeneralnéj Komendy krajowéj dla Galicyi i Krakowa.

Hrabia **Alexander Mensdorff-Pouilly,**
F. M. P.

Nr. 8386. Kundmachung. (370. 3)

In der zweiten Hälfte des Mts. Februar l. J. ist die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete in 22 Ortschaften erloschen und zwar in Konty und Połtew des Złoczower; Luczyce, Zubków, Jastrzębica, Horbków des Żółkiewer; Tyśmienitz, Horysz ad Delatyn, Niźniów, Podpierczary, Podzameczek, Buczacz, Ladzkie, Uhrynów dolny, Opryszowce des Stanislauer; Podsumlańce, Potok des Brzeżaner; Wołostkow des Przemyšler; Krzywczyce, Rzęsna polska, Kleparów Czyszki des Lemberger Kreises — dagegen ist diese Seuche in 19 Ortschaften neu ausgebrochen und zwar: in Zadwórze des Złoczower,: Radwance, Wulka mazowiecka, Bełzec des Żółkiewer; Dubyneckie, Dźwinogród, Opryszowce des Stanislauer; Słoboda Wyhówka des Stryjer; Barszczowice, Zboiska, Leśniowice des Lemberger; Kurowce des Tarnopoler; und Czygany, Jagielnica, Juriampol, Korolówka, Jezierczany, Merlawa des Czortkower Kreises.

Es werden demnach noch 57 von der Rinderpest befallene Ortschaften, wovon 11 dem Czortkower, je 9 dem Żołkiewer und Lemberger, 7 dem Złoczower, 6 dem Brzeżaner, 5 dem Stryjer, 4 dem Tarnopoler, 3 dem Stanislauer, 2 dem Przemyšler und 1 dem Sanoker Kreise angehören, ausgewiesen, in denen bei einem Viehstande von 26,854 Stücken in 329 Höfen und Viehständen 3032 Rinder erkrankten 355 genesen, 2275 fielen, 323 kranke und 363 seuchenverdächtige erschlagen wurden, und in 15 Ortschaften noch 79 seuchende Rinder verbleiben, darunter kommen in 6 größeren Mastſtallungen 51 Stücke vor.

Im Ganzen sind in der seit August 1863 währenden neuen Seuchendauer in 11 Kreisen des Lemberger Verwaltungsgebietes bei einem Viehstand von 96.097 Stücken in 176 Ortschaften und 2323 Höfen 9765 erkrankt, von denen 1324 genesen, 7175 gefallen sind, 1266 kranke und 1581 seuchenverdächtige Rinder vertilgt wurden, und wie oben erwähnt, noch 79 seuchende Stücke verblieben sind.

Diese Mittheilung der Lemberger k. k. Statthalterei wird mit dem Beisatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nach Anzeige der k. k. Kreisbehörde in Przemyśl auch in dieser Kreisstadt die Seuche erloschen ist.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau am 29. März 1864.

Nr. 4580. Kundmachung. (369. 3)

Zur Besetzung der an der Krakauer israelitischen Haupt- und Mädchenschule erledigten Lehrstelle eines Religionslehrers mit dem Gehalte von vierhundertund zwanzig (420) Gulden öst. W., wird der Concurs bis Ende Mai l. J. ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig belegten Competenzgesuche durch das vorgesetzte Amt, oder falls sie noch in keiner amtlichen Verwendung stehen, durch die betreffende k. k. Kreisbehörde beim Krakauer bischöflichen Consistorium einzubringen.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 30. März 1864.

Pr. Z. 5728. Concurs-Ausschreibung. (377. 3)

Zur Wiederbesetzung der durch den Tod des kais. Rathes und prov. Vicebürgermeisters in Lemberg, Felix Ziołecki bei dem Lemberger Magistrate in Erledigung gekommenen Stelle eines prov. Vicebürgermeisters mit dem systemisirten Jahresgehalte von 2000 fl. CM. d. i. 2100 fl. ö. W. wird der Concurs bis Ende April 1864 ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche unter Nachweisung der Befähigung, der bisherigen Dienſteslaufbahn und der erforderlichen Sprachkenntnisse innerhalb der obigen Frist im Dienstwege bei dem Lemberger Magistrate einzubringen.

Vom k. k. galiz. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, 8. April 1864.

Nr. 342. Kundmachung. (381. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Oświęcim wird bekannt gemacht, es sei über Ansuchen des Herrn Teofil von Chwalibóg k. k. Notar als Curator der Masse des Jakob Klekot aus Harmenre de praes. 7. Februar 1864 Z. 342 die executive öffentliche Feilbietung — der dem Johann Machura aus Harmenre gehörigen sub N. C. 15 in Harmenre gelegenen keinen Tabularkörper bildenden Rusticalwirthschaft, bestehend aus einem hölzernen Wohnhause sammt Stallung unter einem Dache, einer hölzernen Borstenviehstallung, einer hölzernen Scheuer und aus den Grundstücken unter den Parcellen Nr. 24, 25, 416, 417, 418, 641, 739 und 802 nach der neuen Catastral-Vermessung im Gesammtflächenmaße von 3 Joch 1404 Quadr. Klafter — wegen an die Masse nach Jacob Klekot aus Harmenre schuldigen 84 fl. 5% Interessen hievon seit dem 16. Mai 1858 sammt Gerichts- und Executionskosten im Betrage von 9 fl. 85 kr. und 3 fl. 13 kr. bewilliget und zur Vornahme dieser Feilbietung 3 Termine und zwar der erste auf den 28. April 1864, der zweite auf den 25. Mai 1864 und der dritte auf den 23. Juni 1864 jedesmal um 9 Uhr Vormittags im Gerichtshause angeordnet worden.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Bedeuten vorgeladen, daß die oben erwähnte Realität bei den ersten zwei Licitationsterminen nicht unter dem gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe von 549 fl. ö. W., bei dem dritten Licitationstermine jedoch auch unter diesem Schätzungswerthe veräußert werden wird, und daß jeder Licitant vor dem Beginne der Feilbietung ein Vadium von 55 fl. in Barem zu erlegen verpflichtet sein wird.

Die Schätzung dieser Realität und die übrigen Licitationsbedingungen können von den Kauflustigen in der hiergerichtlichen Kanzlei eingesehen werden.

Oświęcim, am 25. März 1864.

N. 966. Concurs. (384. 1-3)

Beim k. k. Bezirksamte in Lisko oder nach Umständen bei einem anderen Bezirksamte des Lemberger Verwaltungsgebietes ist eine Bezirks-Adjuncten-Stelle mit dem Jahresgehalte pr. 735 fl. ö. W. zu besetzen. Bewerber haben ihre gehörig instruirten Gesuche im vorgeschriebenen Dienst-Wege längstens bis Ende April l. J. bei der k. k. Landescommission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter in Lemberg einzubringen, und es wird auf befähigte disponible Beamte vorzüglich Bedacht genommen werden.

Von der k. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter.

Lemberg, 1 April 1864.

Nr. 621. Edict. (343. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neusandez wird bekannt gemacht, daß Ludwig Szum, k. k. Bezirksamts-Kanzlist aus Neumarkt in Galizien für wahnsinnig erklärt wurde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neusandez, 22. Februar 1864.

N. 504. Obwieszczenie. (359. 1-3)

C. k. Sąd powiatowy w Mogile zawiadamia niniejszém massę leżącą ś. p. Michała Badeniego, iż wydelegowanym został przez c. k. Sąd Krajowy Krakowski do przeprowadzenia rozprawy sumarycznéj na pozew, któren Stanisław i Helena Ropowie naprzeciw ś. p. Michałowi Badeniemu, o zwrot gruntu zwanego „pod Bogiem Ojcem“ w Branicach, wynieśli. — Gdy massa ś. p. Michała Badeniego jest leżącą, przeto ustanowionym został dla téjże, na jéj koszt i niebezpieczeństwo Adwokat krajowy p. Dr. Szlachtowski kuratorem, i jemu został powołany powyżéj pozew, z wezwaniem stawienia się do rozprawy na audiencyi Sądu w dniu 25. Kwietnia 1864 o godzinie 10. rano, odbyć się mającéj, doręczony.

Jest zatem obowiązkiem spadkobierców ś. p. Michała Badeniego, ażeby na wyznaczonéj audiencyi albo sami stanęli, albo téż potrzebne dokumenta ustanowionemu kuratorowi udzielili, lub téż innego obrońcę obrali, i o tém Sądowi donieśli, w ogóle zaś wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w przeciwnym bowiem razie wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

C. k. Urząd powiatowy Mogiła.

Kraków, 12 Marca 1864.

L. 814. Obwieszczenie. (284. 3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Alexander Goldmann przeciw Jędrzejowi Zarzyckiemu co do życia i miejsca pobytu niewiadomemu, a w razie śmierci przeciw tegoż spadkobiercom równie co do życia i miejsca pobytu niewiadomym podanie wniósł o polecenie, aby w trzech dniach okazali, że prenotacya sumy 134 złr. 20 kr. m. k. w stanie biernym realności pod L. k. 83 w mieście Tarnowie położonéj, na rzecz Andrzeja Zarzyckiego, ut Dom. 4, p. 201, n. 4 on. uskuteczniona, usprawiedliwiona lub téż do usprawiedliwienia téjże prenotacyi o przedłużenie przyzwoicie proszono, inaczéj ta prenotacya ze stanu biernego téj realności wykreśloną zostanie. — Ponieważ pobyt zapozwanego nie jest wiadomym, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanego tutejszego Adwokata Dra Jarockiego z zastępstwem Adw. Dra Kaczkowskiego na kuratora.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał, i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 11. Lutego 1864.

L. 487. Obwieszczenie. (360. 3)

Ces. kr. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Honorata Antonina 2ga im. z Wojnowskich Potocka i p. Stefan Gumiński przeciw Leibie Millerowi co do życia i miejsca pobytu niewiadomemu lub jego spadkobiercom równie niewiadomym o ekstabulacyę prawa hipoteki jednorocznéj dzierżawy części dóbr Czermny i Sarysz zwanéj, tudzież tytułem czynszu dzierżawnego zapłaconéj sumy 2500 złp. na dobrach Błażkowa dom. 127, pag. 222, n. 39 on. ciążących, pod dniem 14. Stycznia 1864 do L. 487 skargę wnieśli i o pomoc sądową prosili — w skutek czego termin na dzień 12. Maja 1864 o godzinie 10. przed południem do ustnéj rozprawy w tutejszym Sądzie oznaczonym został.

Ponieważ pobyt zapozwanego lub jego spadkobierców jest niewiadomym, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanego tutejszego Adwokata Dr. Rosenberga z substytucyą Adw. Dra Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy Cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 4. Lutego 1864.

L. 936. Obwieszczenie. (361. 3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Honorata Antonina z Wojnowskich Potocka tudzież p. Stefan Gumiński przeciw księdzu Janowi Bochniewiczowi, z miejsca pobytu niewiadomemu, lub jego spadkobiercom równie niewiadomym o ekstabulacyę sumy 1000 złp. w stanie biernym dóbr Błażkowy dom. 127, p. 221, n. 36 on. intabulowanéj pod dniem 23. Stycznia 1864 do L. 936 skargę wniósł i o pomoc sądową prosił — w skutek czego termin na dzień 12. Maja 1864 o godz. 10. przed południem wyznaczonym został.

Ponieważ pobyt zapozwanego lub jego spadkobierców nie jest wiadomym, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanego tutejszego Adwokata Dra Jarockiego z substytucyą Adw. Dra. Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisać by musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, 4 Lntego 1864.

Wiener Börse-Bericht

vom 12. April.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	68.90	69.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	81.65	81.80
vom April — October	81.65	81.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73.60	73.70
dtto „ 4½% für 100 fl.	65.—	65.25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	150.50	150.75
„ 1854 für 100 fl.	93.—	93.25
„ 1860 für 100 fl.	97.70	97.90
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	96.65	96.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—

B. Der Kronländer

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	86.—	86.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.50	95.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.50	87.75
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.—	71.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	775.—	776.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	194.—	194.20
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	606.—	608.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1864.	1866.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	193.—	193.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	133.75	134.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	129.25	129.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	254.—	256.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	216.50	217.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	436.—	438.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	230.—	232.—
der Ofen-Pesther Kettenbrucke zu 500 fl. CM.	387.—	389.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	460.—	470.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	159.25	159.75

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.20	101.40
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.25	90.50
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.10	86.25
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	72.50	73.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	127.75	128.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	90.50	91.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.—	109.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48 50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	28.50	29.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.—	92.—
Salm zu 40 fl. „	31.25	31.75
Palffy zu 40 fl. „	29.50	30.—
Clary zu 40 fl. „	28.—	28.50
St. Genois zu 40 fl. „	29.50	30.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.75	19.25
Waldstein zu 20 fl. „	20.—	20.50
Keglevich zu 10 fl. „	14.50	15.—

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	98.50	98.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	98.50	98.60
Hamburg, für 100 M. B. 4%	87.25	87.35
London, für 10 Pf. Sterl. 6%	115.80	116.10
Paris, für 100 Francs 6%	46.—	46.10

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	53	5	54	5	53½	5	54
„ vollw. Dukaten	5	51½	5	43	5	52½	5	53
Krone	—	—	—	—	16	5	16	10
20 Francstücke	9	28	9	30	9	30	9	31
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	58	9	60
Silber	—	—	—	—	115	35	115	75

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
13	2	328''' 04	+ 1°0	100	W.-S.-West schwach	heiter mit Wolken		+ 1°2	+ 5°0
	10	28 31	2,4	69	West schwach	trüb			
14	6	28 80	0,0	80	W.-N.-West schwach	heiter			

Druck und Verlag des Carl Budweiser.